

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Harmonische Belehrungen - Mus. Hs. 1132

Richter, Franz Xaver

[S.l.], 1784

Eine kurze Anweisung, wie die musikalische Intervallen auf dem
Monochord gezeigt werden

urn:nbn:de:bsz:31-29290

Alles ist nun die Frage, ob der Spieler weiß, wie man einen ganzen Octaven auf u. absteigend mit
 4. Mitteln, (von Vollen) in diesem Fall will ich für ihn nur Augen legen.

Eine kurze Anweisung, wie die musikalische Intervalle auf dem Monochord
 gezeigt werden.

Das Monochord, ein Saite, auf Canon, Orgel, Sonometre, Clavier, etc., wird dann so
 gebaut, weil es eine Saite hat, u. somit die musikalische Töne regelmäßig abgemessen werden.
 Auf diesem instrumente Instrumente werden meist wiederholt, ja regelmäßige Experimente gemacht.
 In der Länge hat es etwa 4. Fuß; $\frac{1}{2}$ Fuß breit, $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, quadrat, mit 2. Saite das Instrument
 halten. Auf diese Messung wird jetzt man eine unbestimmte Saite auf, u. steht für ein C.
 diese Saite bedeutet, u. ist in einem Klange die Saite, u. nicht, wenn alle andern ihren Ursprung
 haben. Das wird sehr gefast, und man 2. Saite von gleicher Dicke u. Länge neben einander
 zu dem Ende aufzusetzen, damit man die abwechselnde Saite zum andern, so unregelmäßig bleiben mit,
 jedoch aufzulegen, u. die auf der Sectione Canonis, oder Abheilung des Monochords aufstimmung
 Tonos-wohl verstanden, können sein.

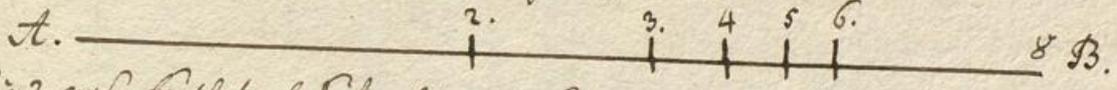
Die Abheilung aber geschieht auf folgende Art. Man stellt nun: eine dieser 2. Saite mit
 höchst einem unregelmäßigen Takt, Ringeln, sonst mit einem einmahligen Messer gebaut, in
 2. gleiche Theile; ~~gleichsam~~ da man die in der Mitte abwechselnde Saite genau ^{richtig} ~~gleichsam~~ ^{richtig} ~~gleichsam~~
 u. genau die andre unregelmäßige Equivale, u. nun eine ganze 80. Fuß lang, u. die ist
 die Tabier 1:2, c: c. Auf ist die Saite u. vollkommenen Construction, weil sie in ein
 Teil aus verhalten ist, ja selbst daraus abzusehen; hier nicht ist vollkommenes alle das, so
 ein Messer von 1/2 Fuß hat. Das ist für ein vollkommenes, alle die andern Saite,

sondern sie ist das vollkommenste selbst, u. der Anfang aller Zahlen, wie sie dem menschlichen Verstande nicht unbekannt ist, sondern principium numerorum quatuordecim. Numerus aber ist Collectio unitatum.

Weiter. Die Zahlen, 4^{te}, 5^{te} u. 6^{te} Abtheilung wird gemacht, da man die oben vorher in 2 Theile abgetheilte Töne jetzt in 3. gleiche, nachher in 4, item in 5, wiederum in 6, u. mit: in 8. Theile theilt, u. verbindet mit dem Untertone nach dem, dessen bei dem äussersten Theile unterlegt; u. auf solche Art wird sich zu der vorigen abgetheilten Töne, beim 3^{ten} Theile eine 5^{te} in der Verhältniß 3:2, beim 4^{ten} Theile eine 4^{te} in Verhältniß 4:3, beim 5^{ten} Theile die große Terz, in der Ratione 5:4, beim 6^{ten} Theile die kleine 3. in der Verhältniß 6:5, u. mit: beim 8^{ten} Theile wiederum eine 4^{te} in der wiederholten Ratione Secundi altera 8:6 (4:3) u. zugleich in der Verhältniß 8:1, die dritte 8^{te} Töne lassen, u. wird die ganze Harmonia simul erfüllt, also daß wir alle Consonantias simplices u. compositas haben, welche aus den Zahlen 1. 2. 3. 4. 5. 6. u. 8. abzuhängen. Nam: C. c. g. c. e. g. c.

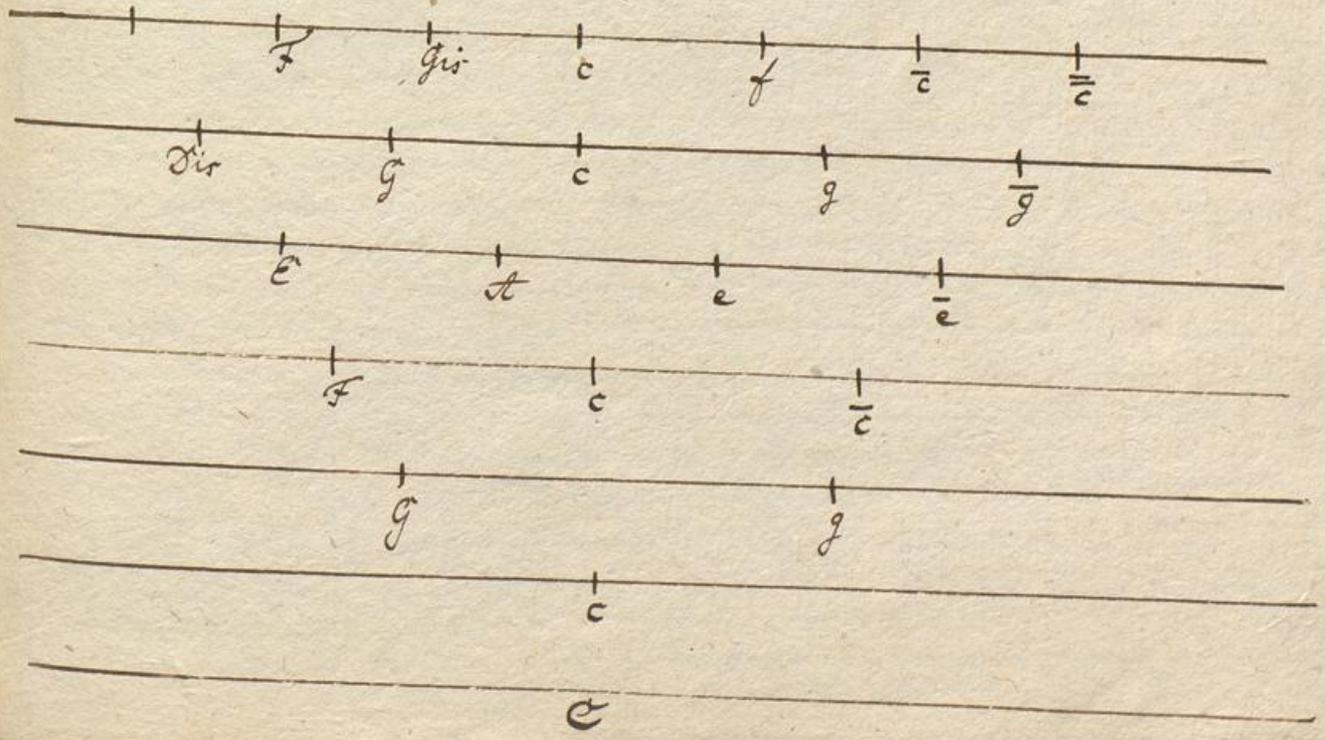
Nota. Die vierte Zahl, d. i. numero septenario, heißt für uns. Sie wird eine Neunzahl genannt.

Die folgende Abtheilung sieht also:



Die 2 große Quersätze bezeichnen die ganze ungetheilte Töne, große, Unitatem oder Grundauswahl. — Dies nun klar u. begrifflich zu machen, setzen wir 7. Linien, welche 7. Töne bezeichnen sollen, auf gewisse Heptacorden genannt, von gleicher Art und Ausdehnung. Die unterste Töne ungetheilt; die andere in 2. Theile getheilt, wie oben angegeben ist; die dritte in 3. Theile; die 4^{te} in 4; die 5^{te} in 5, die 6^{te} in 6; die 7^{te} in 8. Theile, auf folgende Weise.

Heptacorden.



Systeme Cöllernung.

Die unterste ursprüngliche Taita ist die große Größe, Grundton, Unität. Die andre Taita stellt zur system in der 80, in der Mensuralzeit 2:1. D. i. die unterste Taita fällt in die 2. Stufe, da die zweite gleichsam nur 1. Stufe nach hat, weil die andre Hälfte nicht mehr zu messen. Bei der dritten Taita, so in 3. H. geteilt ist, wird nach der harmonischen Einteilung das Maylein beim 7ten Teil unserer Hand unterteilt; wo sodann die eine Stufe gegen die 2. andre Stufe nur 40, u. die andre Taita nur 5^{te} kleinet in ratione sequi altera 3:2, u. auch zum Grundton nur 12. In 3:1 vermischt. Auf gleiche Weise fahet ihr fort mit den übrigen 4. Taiten, so, daß ihr allezeit beim ursprünglichen Teil der Mayaden sehet, u. jedesmal nach dem alle harmonische abgetheilte Taiten angeleget, so werden sich auf alle ~~Stufen~~ Klänge auf die Saar namhaft machen lassen, all nach: C, c, g, c, e, g, c. Man ließ groß sein, so macht sich das Experiment mit allen übrigen Consonanten, so aus die in feinsten Taiten groß sein. Hier nur so. Auch die obere in 8. H. geteilte Taita. Das zweimal gezeigte \bar{c} gibt zum Unität die dritte 8. au. u. weil der Numerus 7. hier nicht mehr, so nicht man nicht ohne Unterbrechung zum 6^{ten} Teil \bar{c} , u. nur da gibt diese 7^{te} Taita in die übrigen 6. Stufe nur durch \bar{f} , u. zum Grundton eine Quantität, welche das Faunget. Nach diesem Unität mit dem Taital zum 5^{ten} Teil, wo das kleine f steht, so steht ihr im 5^{ten} Teil das G, all eine kleine 6^{te} zum Grundton, im 4^{ten} Teil c, im 3^{ten} f, im 2^{ten} \bar{c} , u. im ersten \bar{c} . Auf gleiche Art gibt die 6^{te} Taita im 5^{ten} Teil G, all eine kleine 3. zum Grundton, im 4^{ten} G, im 3^{ten} c, im 2^{ten} g, u. im 1^{ten} \bar{g} . Die fünfte Taita gibt im 4^{ten} Teil E, all eine große 3. zum Grundton, im 3^{ten} H. T, im 2^{ten} e, u. im ersten \bar{e} . Die 4^{te} Taita gibt im 3^{ten} Teil F, im zweiten c, im ersten \bar{c} . Die dritte Taita gibt im 2^{ten} Teil G, u. im ersten g. Die zweite Taita gibt im ersten Teil c.

Obwohl profitabler nur die Glockenzeit. Nativität der Personen oder Gerichte nicht einzugeläutet nur 9. Glocken. Stunden.

	Cantuarstunde	
1. C	—	42.
2. D. 2 ^e	—	29. 30.
3. E. 3. maj.	—	21. 35.
4. F. 4 ^e	—	17. 60.
5. G. 5 ^e	—	12. 44.
6. H. 6 ^e	—	9. 7.
7. A. 7 ^e	—	6. 37.
8. C. 8 ^e	—	5. 25.
9. e. 10 ^{ma}	—	2. 68.

Wird ist nun ein yfines, ansehnliches u. granitähiges Gelaute. Man löset die ersten Glocken C, welche im ersten Baumstamm steht, auch wohl auch 10, 20, oder 30. Clav. zugeben, um die selbe noch majestätischer zu machen; so man aber nur eine zum Harmonia allein wollen, so müssen man die Dissonanzien hüten lassen, nach: die 2^e, 4^e, 6^e u. 7^e, u. soll diese 4. nur eine Glocke in der 12. Saal sein, welche 1. Cantuar. 34. t. ausmacht. Und diese wären all die in zum harmonischen Gelaute, bestanden in 6. Glocken, in C, E, G, c, e, g.

Neuer Unterriß,

wie man ein Alarionstücken u. wohl harmonien löset.

Die Temperatur hat ihren Ursprung davon; weil man beim Gebrauch des Alarions nicht alle Consonanzen, wie man von seinen Akkord zum andern pfiehet, nicht haben kan, so muß daher diese Consonanz etwas zugegeben, nicht andern etwas abgenommen werden, daß also ein abträglicher u. unangenehmer Dissonanz daraus resultiert. Da nun diese Consonanz gegen die andern etwa zu hoch oder zu niedrig sehet, so muß man dieselbe